

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Band: 60 (1983)
Heft: 8

Artikel: 50 Jahre Gebetskreuzzug
Autor: Fürst, Mauritius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50 Jahre Gebetskreuzzug

Abt Mauritius Fürst

Am 1. Mittwoch im Oktober 1933 wurde in Mariastein der erste Gebetskreuzzug abgehalten. Dieser Pilgertag hat sich in den vergangenen 50 Jahren so eingebürgert, dass er aus dem Wallfahrtsgeschehen nicht mehr wegzudenken ist. Jeden 1. Mittwoch des Monats ist unsere Basilika von Pilgern aus dem Elsass, aus Südbaden und der Region Basel/Schwarzbubenland angefüllt, die zum gemeinsamen Gottesdienst und Gebet zusammenkommen.

Anlass zu diesem monatlichen Pilgertagesdienst gab damals die Gottlosenbewegung, die in jenen Jahren, von Russland ausgehend, immer weitere Kreise zu erfassen suchte. Gerade um das Jahr 1933 herum erhob das Freidenkertum frech das Haupt auch in der Schweiz, um gegen die Religion und den Glauben an Gott anzukämpfen. Davon zeugt z. B. die 1934 vom Apologetischen Institut des Schweizerischen katholischen Volksvereins herausgegebene Broschüre «Die Gottlosenbewegung in der Schweiz, ihre Abwehr und ihre Überwindung».

Aus ihr geht hervor, dass schon im Bettagsmandat 1932 die Bischöfe der Schweiz ihre Stimme gegen die Gottlosenbewegung erhoben hatten. Die Antwort der Freidenker war eine «Anti-Bischofsaktion» im Oktober, die Herausgabe einer gehässigen

Schmähschrift «Caritate Christi compulsi, eine Antwort an die Bischöfe der Schweiz» und ganz allgemein eine intensivere Tätigkeit gegen die Kirche. Besonders aktiv in ihrer antireligiösen Tätigkeit zeigten sich die kommunistischen Freidenker, die aufgefordert wurden, «tagtäglich mit aller Energie an die Mitgliederwerbung und die Kirchenaustrittskampagne zu gehen» (auch heute kann man in verschiedenen Zeitungen Inserate lesen, in denen die Freidenker bereitwilligst Formulare für den Kirchenaustritt zur Verfügung stellen!). Am 19. März 1933 beschloss die Landesleitung in Olten auf Antrag des Führers des russischen Bundes der kämpfenden Gottlosen einen Werbefeldzug, der vom 1. Mai bis 1. Oktober 500 Kirchenaustritte und 5 neue Ortsgruppen erbringen sollte.

Anfangs 1933 war auch die Verlegung der Gottlosenzentrale von Berlin nach Basel bekannt geworden. Zur gleichen Zeit wurde in Basel eine Frauengruppe proletarischer Freidenker gegründet, die sich sehr aktiv zeigte, und im Mai erfolgte in Zürich sogar die Gründung einer freidenkerischen Kindergruppe.

Diese Aktivitäten riefen die Politiker auf den Plan. In der Nationalratssitzung vom 20. Juni 1933 forderten christliche Politiker energisch die Unterdrückung des Gottlosentreibens. Der Nationalrat nahm denn auch zwei Tage später die von Nationalrat Müller von Grosshöchstetten eingereichte und von 15 Nationalräten mitunterzeichnete Motion zur Unterdrückung der Gottlosenpropaganda mit 70 gegen 47 Stimmen an. Auf ausserpolitischem Wege arbeitete eine schweizerische interkonfessionelle «Arbeitsgemeinschaft gegen die Gottlosenbewegung und zum Schutz der in Russland verfolgten Gläubigen». Aus ihr entstand die «Schweizerische Kommission PRO DEO», die in 8 Schweizerstädten eine «Anti-Gottlosen-Ausstellung» veranstaltete.

Schliesslich setzte sich die Erkenntnis bei Geistlichen und Laien durch, gegen die Gottlosen auch mit der Waffe des Gebetes vorzugehen. So heisst es im Artikel zum ersten Gebetskreuzzug in Mariastein in den «Glocken von Mariastein» (Okt.

1933): «Alle Klassen und Stände sind bald unterwühlt und verseucht vom Gift des modernen Unglaubens. Da tut energische Abwehr bitter Not . . . Aber alles wird schliesslich nicht den erwünschten Erfolg haben, wenn wir nicht auf die Knie fallen und Gott um seinen Segen bitten. Auch hier gilt das Wort: Ohne mich könnt ihr nichts tun!»

Aus diesem Bewusstsein heraus kam es «auf Anregung von der Laienwelt» zum ersten Gebetskreuzzug nach Mariastein, der auch von den Pfarherren aus Basel und der näheren und weiteren Umgebung unterstützt wurde. Zum Gottesdienst an diesem Tage scharten sich «in grosser Zahl die Gläubigen von Baselstadt und -Land, auch etwas Solothurner, vorab aus der Gemeinde Rodersdorf, zusammen zur gemeinsamen Wallfahrt». Der Berichterstatter spricht von über 600 Teilnehmern. P. Superior Willibald Beerli zeigte sich als Prediger sehr erfreut über diesen mutigen Glaubensgeist und gab dieser Freude Ausdruck in einem packenden Kanzelwort. Auf die Predigt folgte die Aussetzung des Allerheiligsten, der Rosenkranz, das Miserere und der Segen. Zur gleichen Zeit, nämlich um 3 Uhr nachmittags, und in der gleichen Weise wurden auch die folgenden Gebetskreuzzüge durchgeführt. Schon beim zweiten im November zählte man gegen 1000 Pilger. Auf diesen Tag hatten die Bischöfe von Basel und Strassburg in einem Brief ihre Gläubigen zum Gebetskreuzzug aufgerufen und allen Beteiligten ihren bischöflichen Segen übermitteln lassen. Im Mai des folgenden Jahres schätzte man die Zahl der Teilnehmer am Gebetskreuzzug auf über 2000. Immer wurde ihnen nun auch Gelegenheit zur Beicht gegeben, die stets gut benützt wird, selbst heute noch. Da immer eine schöne Anzahl Pilger schon zur Eucharistiefeyer am Vormittag nach Mariastein kam, wurde ihnen vom September 1934 an von 6 bis 9 Uhr in der Gnadenkapelle und im Amt um 10 Uhr in der Basilika dazu Gelegenheit geboten. Anschliessend fanden private Sühnestunden vor ausgesetztem Allerheiligsten statt, um 15 Uhr folgte dann die Predigt und eine gemeinsame Sühnestunde. Im Juli 1942 wurde

GEBETS-KREUZZUG

ZU UNSERER LIEBEN FRAU IM STEIN

Am 1. Mittwoch eines jeden Monats findet eine Wallfahrt nach Mariastein statt, die gegen die Gottlosenbewegung in der Schweiz gehalten wird.

3 Uhr nachm. ist in Mariastein Predigt, Aussetzung, Sühneandacht u. Segen.

Auch ist Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang.

An diesen Tagen werden auf Verlangen verbilligte, sog. Sonntags-Billets ausgegeben von der Birsigthalbahn, u. zwar nicht nur nachmittags, sondern schon vormittags. Die Pilger können alle Züge benützen und sind nicht an einen bestimmten Zug gehalten. Jedoch dürfte der Zug, der 13.50 Basel verlässt für die meisten Pilger der geeignetste sein.

Erstmalige Wallfahrt am 4. Okt. 1933

Maria mit dem Kinde lieb,
Uns allen Deinen Segen gib.

eine kleine Umstellung des Programms vorgenommen: die Anbetungsstunden über den Mittag wurden zwar beibehalten (mit Ausnahme der Wintermonate, in denen das Allerheiligste erst um 13 Uhr ausgesetzt wurde), aber etwas abgekürzt, weil um 14.30 Uhr der Rosenkranz gebetet und nach der Predigt die Vesper gesungen wurde. Ab Frühling 1965 musste auf die private Anbetung vor dem Allerheiligsten verzichtet werden, da diese über den Mittag nicht mehr gewährleistet war. So begann man, wie bisher in den Wintermonaten, um 13 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und dem Gesang der Non, anschließend war Beichtgelegenheit.

Eine bedeutsame Änderung brachte der Dezember 1969. Da Rom nun auch die Eucharistiefeyer am Nachmittag erlaubt hatte, wurde diese auf 14.30 Uhr verlegt; eine heilige Messe in der Gnadenkapelle ersetzt seither das bisherige Amt um 10 Uhr. Seit dieser Zeit entfiel die Aussetzung, während die Beichtgelegenheit ab 13.15 Uhr beibehalten wurde. Die Predigt wird nun nach dem Evangelium gehalten, und nach der Eucharistiefeyer folgt das gemeinsame Rosenkranzgebet. Dieser vielfach von den Pilgern geäußerte Wunsch, die heilige Messe auf den Nachmittag zu verlegen, scheint sich in den vergangenen Jahren bewährt zu haben, ist doch auch heute noch der Gottesdienst am 1. Mittwoch stets sehr gut besucht.

Wenn auch in unserer Zeit die Gottlosenbewegung nicht mehr so offen gegen die Religion ankämpft, wissen wir doch, dass der Kampf nicht aufgehört hat. Er wird mit andern Mitteln weitergeführt, nicht zuletzt durch die Zerstörung der Moral und der öffentlichen Ordnung. Wir haben also allen Grund weiterzubeten für die Erhaltung unseres heiligen Glaubens und vor allem auch um die Einheit der christlichen Kirchen im Glauben. Wir sagen allen Pilgern, die in diesen vergangenen 50 Jahren treu zu diesem Wallfahrtsgottesdienst gekommen sind und es auch in der Zukunft tun, ein herzliches Vergelt's Gott! Möge ihr gemeinsames Opfern und Beten ein kleiner Baustein sein zu einer erneuerten Kirche und einer besseren Welt!

Gedanken zum Gallustag

J. J. Walz, Basel

Der jährliche Gedenktag des hl. Gallus jeweils am 16. Oktober ist keineswegs nur für die Ostschweiz bzw. für St. Gallen allein der kulturgeschichtlichen Betrachtungen würdig, er ist es auch für den ganzen Raum am Oberrhein, für die Basler Regio bis hinüber nach Luxeuil.

Gerade in der heutigen von der Technik und vom Materialismus beherrschten Zeit kann ein Rückblick nicht schaden. Ein beachtlicher Teil des kulturellen und wirtschaftlichen Fundaments, auf dem über mehrere Jahrhunderte aufgebaut werden konnte, verdanken wir den hervorragenden Klosterschulen des Mittelalters. Wenn auch diese Institutionen immer wieder, wie jeder menschliche Lebenslauf, den Schwächen und der Unvollkommenheit sogar öfters des totalen Versagens unterworfen waren, so sind aus diesem Geist bis in die heutige Zeit wertvolle nicht wegzudenkende Persönlichkeiten daraus hervorgegangen. Zwei aus einer langen Reihe sollen nun herausgegriffen werden. Es sind dies Columban und Gallus. Beide stammen aus der Frühzeit des europäischen Mönchtums und haben dem nach ihrer Zeit folgenden Mönchtum des Hochmittelalters und weiter hinaus wichtige Impulse gegeben. Aus einem grossen christlichen Sendungsbewusstsein haben sich beide trotz harter Entbehrungen und Reisestra-